

Weniger durch die über vier Jahrzehnte zurückliegende und fast vergessene Neuorganisation nach dem Kriege als durch die Reihe der „Staatsschriften des späteren Mittelalters“ ist Heimpels Name eng und sichtbar mit dem der MGH verbunden. Auf ihn geht der Vorschlag der Reihe und die strenge Auswahl der Autoren und Werke zurück, die für eine Bearbeitung vorgesehen und in einer ausgeklügelten Systematik in „Stücke“ und „Teile“ gegliedert sind: Alexander von Roes, Engelbert von Admont, Konrad von Megenberg, Lupold von Bebenburg, Dietrich von Nieheim, Reformation Kaiser Siegmunds. Heimpel, in Zusammenarbeit mit Heinrich Finke an den Texten des Konstanzer Konzils editorisch geschult, hatte bald fähige Mitarbeiter gefunden, mußte aber nach dem Kriege eine traurige Bilanz ziehen. „Ich versuche Nachlässe zu sammeln“, berichtet Heimpel über seine erste Nachkriegstätigkeit für die „Staatsschriften“, „Rolf Most gefallen, Menzel freiwillig aus dem Leben geschieden, Meyer-Rodehüser, Scholz sind gestorben.“ Aber der Neuaufbau gelang. Mit Herbert Grundmann zusammen publizierte er, nachdem eine Studienausgabe vorausgegangen war, die Werke des Alexander von Roes (1958), der 1949 wiederentdeckten Ökonomik des Konrad von Megenberg nahm sich Sabine Krüger an (1973–1984), die Historisch-Politischen Schriften Dietrichs von Nieheim edierten, neben A. Lhotsky und K. Pivec, vor allem J. Leuschner und Katharina Colberg (1956, 1980), und nach der von ihm aufgefundenen besten Überlieferung brachte H. Koller die *Reformatio Sigismundi* neu heraus (1964). Bei der Gestaltung aller dieser Bände war Heimpel beteiligt und bis zuletzt fühlte er sich als Abteilungsleiter für Arbeit und Ergebnis auf diesem Felde verantwortlich. So sehr hier seine Aktivität und seine Übersicht fehlen werden, so ist der Verlust noch spürbarer für die MGH insgesamt; Heimpels Präsenz und Stimme machten die Sitzungen der Zentralkommission interessant, und so manche Sentenz aus seinem Mund, die den Beratungen eine vernünftige Richtung gab, wurde und wird durch Jahre weitergereicht.\*

---

\* Vgl. die ergänzende Würdigung „Hermann Heimpel und die Monumenta Germaniae Historica“ in den Göttinger Universitätsreden 87, 1989, und den Nachruf im Jahrbuch 1989 [erscheint 1990] der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.